Den größten Neuigkeitswert haben jedoch die Untersuchungen zur Beteiligung von Polen in der Hilfspolizei in Ostpolen, zu Erscheinungen der „Bandisierung“ in einzelnen Untergrundgruppen und zum Verhältnis der Heimatarmee gegenüber den verfolgten Juden. Sowohl die Kollaboration von Polen als auch die Tötungsaktionen durch AK-Verbände bedürfen noch weiterer Erforschung. Janusz Marszałec sieht letztere fast ausnahmslos als Reaktionen auf das Vorgehen von Besatzern und Kommunisten. Freilich besteht bei einigen Historikern in Polen die Tendenz, den kommunistischen Untergrund, der zweifellos totalitäre Ziele hatte, nahezu völlig zu kriminalisieren und die teilweise unter dem Dach der AK operierenden rechtsradikalen Verbände der Nationalen Streitkräfte zu Vorläufern eines demokratischen Polen zu stilisieren. Frank Golczewski setzt sich ziemlich kritisch mit der polnischen Literatur, die die Hilfeleistungen der AK für die Juden hervorhebt, auseinander. In dieser Frage sind sicher noch weitere Debatten zu erwarten.

Als innovativ sind auch Studien zur deutschen Rezeption der Untergrundbewegung zu bezeichnen. Während Untersuchungen zur Wahrnehmung der deutschen Polizei seit längerem vorhanden sind, wird hier die offizielle deutsche Besatzungspress, aber auch die Rezeption durch deutsche Mannschaftssoldaten beim Warschauer Aufstand untersucht. Ohne diese Interaktion ist die Geschichte von Besatzung und unterworfenen Gesellschaft nicht denkbar.

Dennoch bleiben, wie sollte es anders sein, auch einige Wünsche offen. Bis auf die Ausführungen von Piotr Majewski zum „zivilen Kampf“ finden sich wenige konzeptionelle Überlegungen zum Widerstand, ebenso kaum etwas zu den Nachkriegsplanungen. Wünschenswert wäre eine stärkere Einordnung in das Spektrum des polnischen Untergrundes, aber auch der Bedeutung der AK im europäischen Widerstand gewesen. Freilich: Dieser Band wartet mit mehr auf, als der Titel signalisiert, mit Einsichten zu Besatzungspolitik, Opposition und Gesellschaftsgeschichte auf dem ganzen Territorium der Zweiten Republik. Er vereint substantielle Bestandsaufnahmen des Forschungsstandes mit innovativen Neuansätzen. Für den an diesen Themen interessierten deutschen Leser ist er unentbehrlich.

München

Dieter Pohl

Dorota Leśniewska: Kolonizacja niemiecka i na prawie niemieckim w średniowiecznych Czechach i na Morawach w świetle historiografii. [Die deutsche und deutschrechtliche Kolonisation im mittelalterlichen Böhmen und Mähren im Licht der Historiographie.] (Prace Komisji Historycznej, Bd. 61.) Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk; Herder-Institut, Poznań – Marburg/L., 2004. 231 S.

Die Darstellung und Bewertung von Christianisierung und Landesausbau nach deutschem Recht in Böhmen und Mähren in der Historiographie vor allem des 19. und 20. Jh.s spiegeln die politischen Auseinandersetzungen im Königreich Böhmen der Habsburgermonarchie, in der ersten Tschechoslowakischen Republik und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wider. Dies zeigt die von Dorota Leśniewska vorgelegte Untersuchung, die auf der Auswertung umfangreicher, vor allem historischer, aber auch archäologischer und sprachwissenschaftlicher Literatur zur mittelalterlichen Geschichte Böhmens und Mährens in tschechischer und deutscher Sprache beruht. Die Frage, ob die Ausweitung der Siedlungs- und Agrarlandschaft sowie die Gründung zahlreicher Städte allein der Immigration aus deutschen Landschaften zu verdanken sei und inwiefern die Zuwanderer autochthone Entwicklungen abschnitten, in andere Richtungen wiesen oder nur beschleunigten, entzweite tschechisch- und deutschsprachige Forscher in den böhmischen Ländern. Während noch im 19. Jh. weitgehend Einigkeit darüber bestand, daß die Kolonisten mit unternehmerischem Geist die Verbesserung ihrer persönlichen Situation anstrebten, spekulierte schon František Palacký darüber, ob durch die äußeren Einflüsse die bei den slawischen Bewohnern Böhmens vorausgesetzten demokratischen Strukturen beeinträchtigt

worden seien. Liberale deutschsprachige Historiker betonten gleichzeitig, daß erst das deutsche Recht der Zuwanderer Freiheit und Demokratie nach Böhmen gebracht habe. Zwischen den Weltkriegen polarisierten sich diese beiden historiographischen Strömungen erheblich. Während sudetendeutsche Forscher die Bedeutung der vermeintlich massenhaften Einwanderung für die Entwicklung des böhmischen Fürstentums betonten, bemühten sich tschechische Wissenschaftler zunehmend, den Einfluß des Landesausbaus zu deutschem Recht zu relativieren und statt dessen eine autochthone böhmische Binnenkolonisation hervorzuheben. Bertold Bretholz' „Urgermanentheorie“ trug weiter zur Verhärtung nationaler Sichtweisen auf die hochmittelalterliche Entwicklung Böhmens bei, die immer auch zur Legitimierung der jeweiligen nationalen Positionen dienten. Letztendlich wurden solche Verständnisansätze erst durch die Forschungen von František Graus in den 1970er Jahren überwunden.

L. zeigt in ihrer Arbeit, daß alle historiographischen Strömungen immer wieder auch die progressive Wirkung der Zuwanderer betont haben, welche den institutionellen West-Ost-Transfer beförderten und zur Europäisierung Böhmens beitrugen, wenn auch zu Recht auf den autochthonen Beitrag zu dieser Entwicklung hingewiesen wurde. Die Perspektive einer Erforschung der böhmischen Landesausbauvorgänge im europäischen Zusammenhang war bis zum Jahr 1989, mit dem der vorliegende Überblick endet, zwar konzipiert, aber noch nicht verwirklicht. Ein solches Vorhaben stellt vor dem Hintergrund der beschriebenen polarisierenden Historiographien auch weiterhin eine dringende Notwendigkeit für die Zukunft dar.

Die Autorin hat eine material- und kenntnisreiche historiographiegeschichtliche Darstellung vorgelegt, die auch aufgrund ihrer terminologischen Schärfe Vorbildcharakter haben wird. Leider fehlt eine umfangreichere fremdsprachliche Zusammenfassung, was auch durch das in deutscher Sprache vorliegende Inhaltsverzeichnis und ein englisches Abstract auf der ersten Umschlagsseite nicht ausgeglichen wird.

Leipzig

Matthias Hardt

Geteilt, besetzt, beherrscht. Die Tschechoslowakei 1938-1945: Reichsgau Sudetenland, Protektorat Böhmen und Mähren, Slowakei. Hrsg. von Monika Glettler, Lubomír Lip-ták und Alena Mišková. (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, Bd. 11.) Klartext Verlag, Essen 2004. 363 S.

Dieser Sammelband präsentiert die Ergebnisse einer Arbeitstagung der Deutsch-Tschechischen und der Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, die vom 15.-18. März 2000 in Preßburg/Bratislava stattfand. Die bisher vorliegenden Bände der Kommission bieten einen guten Einblick in die laufende Forschung in allen drei Ländern, sind jeweils in deutscher und tschechischer bzw. slowakischer Sprache parallel publiziert worden und sind von dem Bemühen getragen, in schwierigen terminologischen und inhaltlichen Problemen der gemeinsamen Geschichte eine Annäherung der Standpunkte zu erreichen und unterschiedliche Interpretationen eventuell zu überwinden.

Es sind drei verschiedenartige Bezugsräume, die in dem vorliegenden Band behandelt werden, aber der gemeinsame Grundzug der ansonsten recht heterogenen Beiträge ist das Bemühen, bestehende Mythen kritisch zu hinterfragen. Dies betrifft zunächst die nationalsozialistische Herrschaftspraxis, die in den drei genannten Gebieten ganz verschieden war, aber überall auf die wirtschaftliche Ausbeutung und die Bewahrung der deutschen Machtstellung hinauslief (Gerhard Hirschfeld generell zur Besatzungspolitik, Dušan Tomášek über die Zensur, Freia Anders über nationalsozialistische Rechtsvorstellungen, die sich in der Sprache der Gerichtsurteile niederschlugen). Drei Personen werden in ihrem Wirken näher behandelt: Karl Hermann Frank als Deutscher Staatsminister im „Protektorat“ (René Küpper), der Gauleiter und Reichsstatthalter des „Sudetengaus“ Konrad